

Philosophiegeschichtlicher Überblick

Naturphilosophische Fragen (600 v. Chr.): Gibt es ein einheitliches Prinzip hinter der Vielfalt der Erscheinungen? Gibt es rational erklärbare Gesetzmäßigkeiten in der Natur?	
Thales	Der Urstoff von allem ist das Wasser.
Anaximander	Der Urstoff von allem ist das Unbegrenzte (apeiron).
Anaximenes	Der Urstoff von allem ist die Luft.
Heraklit	Der <i>Logos</i> bzw. in symbolischer Form das <i>Feuer</i> ist das umfassende Prinzip von Ordnung. Die Menschen interpretieren alle Erscheinungen oberflächlich in Form von Gegensätzen wie Leben – Tod, sterblich – unsterblich, Werden – Vergehen.
Parmenides	Die wirkliche Welt, das Sein, ist ein unveränderliches, unzerstörbares Ganzes, sie wird durch die Kugel symbolisiert.
Empedokles	Alles entsteht und vergeht durch die Mischung von Feuer, Wasser, Luft und Erde.
Pythagoras	Zahlen und Zahlenverhältnisse sind für das Weltverständnis entscheidend.
Demokrit	Die Welt ist aus kleinsten Teilchen (Atomen) aufgebaut.

Umfassende Philosophiesysteme (400 v. Chr.): anthropozentrische Wende in der Philosophie	
Protagoras (Sophistik)	Alles ist lehr- und lernbar. Der Mensch ist das Maß aller Dinge (Homomen-sura-Satz). Es gibt keine absoluten Werte und Normen. Alles ist relativ.
Sokrates	Menschliches Wissen ist unsicher; der Mensch soll ein Mitwisser seines Nichtwissens werden: <i>Ich weiß, dass ich nichts weiß.</i>
Platon	Mit dem Denken ist es möglich, das Allgemeine (die Ideen) zu erkennen.
Aristoteles	Staunen als Ursprung des Philosophierens; Kategorienlehre, Ursachenlehre. Der Mensch kommt von der Wahrnehmung zu Allgemeinbegriffen.

Lebensphilosophische Konzepte (350 v. Chr. bis 500 n. Chr.)	
Skeptizismus: Kynikerinnen und Kyniker	Diogenes (im Fass) entwickelte eine besondere Lebensform, deren Ziel in der Ruhe des Gemüts besteht. Die Kynikerinnen und Kyniker machten ihre Sache durch provozierendes, schockierendes Auftreten bekannt.
Stoa (Zenon, Seneca)	Mark Aurel ist der Philosoph auf dem Kaiserthron. Sein Werk „Selbstbe-trachtungen“ schrieb er in Carnuntum und Vindobona (Wien).
Epikureismus	Nach Epikur erlangt man den Seelenfrieden, indem man die Furcht vor dem Tod und den Göttern bannt.
Neuplatonismus (Plotin)	Die Idee des Einen ist Gott. Das Eine ist ein höchstes Etwas, eine Kraft, von der das Gute ausströmt.
Christliche Philosophie	Augustinus entwickelte den ersten großen Entwurf, heidnische und christ-liche Gedanken zu vereinen.

Philosophie des Mittelalters: Philosophie als Dienerin der Theologie	
Trostphilosophie	Boethius, römischer Philosoph, schrieb während seiner Gefangenschaft „Über den Trost der Philosophie“. Das Werk enthält viele Elemente der christlichen Ethik und wurde im Mittelalter oft rezipiert.
Hildegard von Bingen	Einheit von Gott, Mensch und Natur. Hildegard ist vor allem durch ihre Bedeutung in der Naturheilkunde bekannt.
Thomas von Aquin	Er unterscheidet eine natürliche Theologie, die auf Denken und Wahrnehmung beruht, und eine geoffenbarte Theologie, die auf Glauben und göttlicher Gnade beruht.
Wilhelm von Ockham	Er gilt als Entdecker des Ökonomieprinzips der formalen Logik, demzufolge einfache Denkmodelle den komplizierten vorzuziehen seien. Dies wird <i>Ockhams Rasiermesser</i> genannt.

Klassische Systeme im 17. und 18. Jahrhundert	
Rationalismus	René Descartes: Cogito, ergo sum (Ich denke, also bin ich). Baruch de Spinoza: Vertreter eines Pantheismus; Körper und Geist sind zwei Seiten derselben Substanz. Letztlich gibt es nur eine Substanz, nämlich Gott. Gottfried Wilhelm Leibniz: Monadenlehre; Monaden sind immateriell und haben kein Fenster.
Empirismus	Francis Bacon: Wissen ist Macht, weil wir dadurch die Natur beherrschen können. John Locke: Allein die Erfahrung stattet den Geist mit Ideen aus. David Hume: Kausalität ist kein Prinzip, sondern eine Gewohnheit.
Kritizismus	Immanuel Kant: Der Kritizismus verbindet Rationalismus und Empirismus; Leitspruch der Aufklärung: „Sapere aude!“ (Wage es, dich deines Verstandes zu bedienen).

Idealismus und Idealismuskritik (18. bis 20. Jh.)	
Idealismus	Georg Wilhelm Friedrich Hegel: Geist als höchste Wirklichkeit, Philosophie als seine Selbsterkenntnis; dialektischer Dreischritt <i>These – Antithese – Synthese</i> .
Idealismuskritik	Sören Kierkegaard: Existenz ist keine allgemeine Idee, Existenz ist eine Kategorie, die sich auf den Einzelnen bezieht. Arthur Schopenhauer: die Welt als Wille und Vorstellung. Ludwig Feuerbach: Gott ist nichts anderes als eine Projektion. Friedrich Nietzsche: Mensch und Übermensch. Edmund Husserl: Begründer der Phänomenologie; Aufgabe der Philosophie ist die Beschreibung der Phänomene.
Existenzphilosophie	Karl Jaspers, Martin Heidegger, Jean-Paul Sartre, Albert Camus: Die Existenz des Menschen ist durch Endlichkeit gekennzeichnet. Grenzerfahrungen, Fragen des Seins, Erfahrungen von Freiheit, Verantwortung und Absurdität werden diskutiert.

Sprachphilosophie, analytische Philosophie (20. Jh.)	
Bertrand Russell	Haben alle Gegenstände, die von den Sinnen wahrgenommen werden, eine ihnen innewohnende Realität, die vom Geist unabhängig existiert?
Ludwig Wittgenstein	1. Die Welt ist alles, was der Fall ist. 2. Gebrauchstheorie der Sprache
Wiener Kreis: Moritz Schlick Rudolf Carnap	Sinnvolle Aussagen sind nur solche, die logisch-analytisch wahr und empirisch verifizierbar sind, z. B. $2 + 2 = 4$. Diese Ansichten fasst man als logischen Positivismus zusammen.
Willard Van Orman Quine	Sprachliche Systeme sind Medien zur Vermittlung der Existenz von Dingen.

Philosophie im 20. und 21. Jahrhundert	
Evolutionäre Erkenntnistheorie	Konrad Lorenz und Gerhard Vollmer: Unsere subjektiven Erkenntnisstrukturen stimmen mit den realen Strukturen überein. Die sogenannten angeborenen Lehrmeister lassen uns die Welt zwar nicht so sehen, wie sie ist, aber wir sehen die Dinge so, wie es für uns zweckvoll ist.
Kritischer Rationalismus	Karl R. Popper und Hans Albert: Menschen sind in ihrer Erkenntnisfähigkeit begrenzt. Sie müssen davon ausgehen, dass jeder Problemlösungsversuch falsch sein kann. Nur durch ständige kritische Prüfung von Überzeugungen und Annahmen können sich Menschen der Wahrheit annähern.
Konstruktivismus	Paul Watzlawick und Ernst von Glasersfeld: Wie man an die Wirklichkeit herangeht, ist für das ausschlaggebend, was man finden kann. Jeder Mensch konstruiert eine subjektive Wirklichkeit.
Postmoderne	Jean-François Lyotard und Jacques Derrida: Die gesamte Philosophietradition, vor allem die Allmacht der Vernunft, wird infrage gestellt.
Anthropologische und ethische Entwürfe	Hannah Arendt: Fragen der Politik (Formen totalitärer Herrschaft) und der Pluralität von Lebensformen werden erörtert. Jürgen Habermas: Rational geführte Diskurse bilden die Grundlage einer Gesellschaft. Hans Jonas: Fragen der Verantwortung werden diskutiert. Peter Bieri: Fragen der menschlichen Freiheit und Würde werden erörtert. Martha C. Nussbaum: Fragen nach dem guten Leben werden diskutiert.
Feminismus	Simone de Beauvoir: Die Unterdrückung der Frau ist gesellschaftlich bedingt: „Man wird nicht als Frau geboren, man wird es.“ Judith Butler: Kategorien wie männlich und weiblich entwickeln sich über die Macht der Sprache, die das fundamentale Konstruktionsprinzip von Wirklichkeit darstellt.
Diversa	Peter Singer: Ethik, effektiver Altruismus. Konrad Paul Liessmann: Bildung, Kultur. Richard David Precht: Philosophiegeschichte, Bildung, Medienkritik. Svenja Flaßpöhler: „Philosophie Magazin“; zeitgeschichtliche Themen. Melanie Joy: Tierethik, vegane Aktivistin. Rebecca Reinhard: Chefredakteurin des Magazins „Human“, Feminismus. Marie-Luisa Frick: Aufklärung, Menschenrechte.

September 2023